

Imshäuser Rundbrief 05-14, Dezember 2014



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer der Imshäuser Arbeit,

ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende und wir möchten diesen letzten Rundbrief für 2014 auch dazu benutzen, uns bei Ihnen, die Sie uns mit Ihrer Unterstützung, Ihrem Vertrauen, Ihrem Mitdenken und Mittun in so wunderbarer Weise unterstützt haben, zu bedanken.

Für viele Menschen war Imshausen auch in diesem Jahr ein Ort, an dem Begegnung, gemeinsames Nachdenken und Lernen möglich waren. Das ist auch für uns immer wieder Ansporn, die Kräfte, die wir mobilisieren können, voll einzusetzen und weiter nachzudenken, welche Fragen diskutiert und reflektiert werden sollten.

Sehr unterschiedliche Gästegruppen haben auch im letzten Quartal des Jahres in Imshausen Spuren hinterlassen. Das Spektrum reicht von Schülerinnen und Schülern aus Schulen unserer Region (Modellschule Obersberg Bad Hersfeld, Werratalschule Heringen, Adam-von-Trott-Schule Sontra) bis hin zur Akademie Solidarische Ökonomie, der Eugen-Rosenstock-Huessy-Gesellschaft, dem Pfarrkonvent der Evangelischen Kirchengemeinden in Jena, Promovierenden der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau sowie Mitarbeitenden der Jugendhilfe in Hephata. Für ein besonderes Projekt konnten wir in den letzten Monaten den Anfang setzen: Schülerinnen und Schüler einer 7. Hauptschulklasse unserer Partnerschule, der Adam-von-Trott-Schule in Sontra, waren gemeinsam mit ihren Lehrkräften im Rahmen des Arbeitslehre-Unterrichts einen Vormittag hier bei uns. Sie haben uns bei verschiedenen Arbeiten sehr tatkräftig in Haus und Garten unterstützt.

Unter anderem haben sie Brennholz gestapelt, Scheuerleisten abgeschliffen und Unkraut aus Blumenbeeten entfernt. Abgesehen von dem ganz praktischen Nutzen für beide Seiten war die Hoffnung, die hinter der Idee die Stiftung für ganz praktische Mitarbeit zu öffnen stand, gerade den Jugendlichen, die für unsere bisher sehr „gymnasialzentrierten“ und „kopflastigen“ Angebote nur schwer zu begeistern sind, einen anders gestalteten Zugang zu unserer Arbeit zu öffnen. Das hat gleich beim ersten Versuch sehr viel schneller funktioniert, als wir zu hoffen gewagt hatten. Die jungen Menschen waren gerade erst auf dem Gelände, als ihnen schon die ersten Dinge auffielen, nach denen sie auch gleich fragten. Den engagierten Lehrkräften der Adam-von-Trott-Schule danken wir für ihr Engagement. Das war ein besonderes Erlebnis für alle Seiten, an dessen Weiterführung wir gerne arbeiten wollen.

Ein wichtiger Einschnitt für uns alle war der Wechsel an der Vorstandsspitze. Sicherlich werden sich einige Dinge verändern, aber der Satz, dass jedes Ende auch einen Neuanfang bedeutet, ist auch in Bezug auf die Arbeit in Imshausen alles andere als eine Binsenweisheit.

Wir freuen uns auf das vor uns liegende Jahr und wünschen uns sehr, dass es uns gemeinsam gelingt, ein Veranstaltungsprogramm zu konzipieren, das für möglichst viele von Ihnen einen Anlass zu einem Besuch in Imshausen bietet.

Ihnen allen wünschen wir ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Trottenpark,





Helmut Donat leitete das Imshäuser Gespräch über Hans Paasche musikalisch ein.

Rückblick auf das Imshäuser Gespräch im Oktober:

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich wie es uns vor dem 10. Oktober gegangen ist: Der Name Hans Paasche war vielen der Zuhörerinnen und Zuhörer vor dem Imshäuser Gespräch mit dem Bremer Verleger Helmut Donat wohl eher kein Begriff. Wir hatten an diesem Abend die Gelegenheit, eine echte Entdeckung zu machen: Einen Marineoffizier, der zum Pazifisten wurde, einen Afrikareisenden, der aufgrund seiner Erfahrungen zum Kolonialismus-Kritiker wurde, einen frühen Feministen, Lebensreformer und kritischen Denker von, wie Helmut Donat betonte, „beklemmender Modernität“. Hans Paasche war ein ungewöhnlicher Mensch, der seiner Zeit in vieler Hinsicht voraus war. 1920 wurde er von Mitgliedern der rechtsgerichteten „Schwarzen Reichswehr“ brutal ermordet. Einen ausführlichen Bericht über diesen Abend finden Sie auf unserer Internetseite unter <http://www.stiftung-adam-von-trott.de/2014/2014-10-10-Krieg-ist-etwas-das-nicht-mehr-sein-darf.php>.

Imshäuser Gespräch am 30. Januar, 19 Uhr im Herrenhaus im Trottenpark:

Getauft, ausgestoßen und vergessen? Zum Umgang der evangelischen Kirchen in Hessen mit den Christen jüdischer Herkunft im Nationalsozialismus

Vortrag und Gespräch mit Dr. Michael Dorhs
Das Schicksal der evangelischen Christen jüdischer Herkunft in Hessen während des Nationalsozialismus wurde lange verdrängt und ist so weitgehend unbekannt. Nach nationalsozialistischer Definition galten diese Christen als „Ju-

den“ und wurden antisemitisch verfolgt. In Hessen waren sie einer oft tödlichen Verfolgung ausgesetzt, hunderte wurden im Holocaust ermordet. Die evangelischen Kirchen schwiegen zur Verfolgung der Juden. Auch ihre eigenen Kirchenmitglieder mit jüdischer Herkunft schützten sie nicht und grenzten sie aus. Nur einzelne Menschen aus der Kirche standen den Bedrängten zur Seite.

Um das Schicksal vor allem der evangelischen Christen jüdischer Herkunft in Hessen zu erforschen und Wege eines angemessenen Gedenkens zu entwickeln, besteht seit dem Jahr 2007 ein Forschungs- und Erinnerungsprojekt der beiden evangelischen Landeskirchen in Hessen. Aufgabe war es zu klären, wie viele evangelische Christen jüdischer Herkunft im Bereich der beiden hessischen Kirchen lebten, wo sie zuhause waren und zu welchen Kirchengemeinden sie gehörten. 2013 erschien das Buch „Getauft, ausgestoßen und vergessen?“ an dem auch Dr. Michael Dorhs mitgearbeitet hat. Sein Blick richtet sich vor allem auf den Umgang der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen und Waldeck und ihren Umgang mit jüdischen Christen.

Dr. Michael Dorhs wuchs in Hofgeismar auf. Er studierte Theologie, war in verschiedenen Bereichen als Pfarrer tätig, bis 2013 neuneinhalb Jahre lang Studienleiter am Evangelischen Predigerseminar Hofgeismar. Derzeit ist Dorhs als Referent im Kasseler Landeskirchenamt für den Arbeitsbereich „Schule und Unterricht“ zuständig. Dorhs war maßgeblich für verschiedene Publikationen zu Themen im Bereich der Gedenkkultur – insbesondere solcher kirchengeschichtlicher Art – verantwortlich. Dazu gehören unter anderem „Dem Glauben ein Gedächtnis geben - Lebensbilder aus der Kirchengeschichte Kurhessen-Waldeck“, sowie die dreibändige Auswahl kommentierter Quellentexte, die unter dem Titel „Kirche im Widerspruch“ - Texte aus der Bekennenden Kirche Kurhessen-Waldeck 1936-1945 erschienen ist, die den kirchlichen Widerstand (und Nicht-Widerstand) in der Nazizeit thematisiert. Michael Dorhs erhielt 2009 den "German Jewish History Award" der Obermayer Foundation. Er kommt nichtjüdischen Deutschen zugute, die durch ihre Forschungsarbeit oder durch ihr praktisches Handeln zur Erinnerung oder zum Erhalt jüdischen Erbes in Deutschland beitragen.

Imshäuser Gespräch am 20. Februar, 19 Uhr, Herrenhaus im Trottenpark:

„Wer die Versöhnung fordert, ist ein Ochs‘; wer sie nicht hofft, ist ein Esel“ (Christian Gottlob Barth) - Vom Umgang mit den Folgen der DDR-Diktatur

Vortrag und Gespräch mit Pfarrer Curt Stauss (Halle/Saale), Beauftragter des Rates der EKD für Seelsorge und Beratung von Opfern der SED-Kirchenpolitik

25 Jahre nach der friedlichen Revolution in der DDR stellt sich die Frage nach dem Umgang mit den Folgen der DDR-Diktatur mit unverminderter Aktualität. Die Staatssicherheit hat ein unvorstellbar großes Aktenkonvolut hinterlassen, das bezeugt, wie Menschen observiert und „zersetzt“ wurden. Die Diskussion um den Umgang mit diesen Hinterlassenschaften, der Streit um den Begriff des „Unrechtsstaates“ und die hitzigen Debatten um die neue thüringische Landesregierung sind nur ein kleiner Teil dessen, was die Aufarbeitung der DDR-Geschichte gegenwärtig ausmacht.

Neben Diskussionen über das Große und Ganze, über die historische Dimension und ihre Einordnung in die Geschichtsschreibung, gilt es aber auch, die einzelnen Menschen, die zu Opfern gemacht worden sind, nicht aus dem Blick zu verlieren. Dabei dürfen die Geschehnisse nicht bagatellisiert werden. Andererseits muss auch nach Antworten auf die Frage gesucht werden, wie Menschen dabei unterstützt werden können, Wege aus der Opferrolle zu finden.

Diese Fragen stellen sich nicht nur im Bereich der Politik, auch in den Kirchen gab es Menschen, die der Staatssicherheit zuarbeiteten und dadurch anderen Schaden zufügten. Pfarrer Curt Stauss berät und begleitet im Auftrag der EKD seit 1995 Opfer der Kirchenpolitik der SED.

Curt Stauss wurde 1948 in Cottbus geboren und lebt heute in Halle/Saale. Wegen seiner Weigerung, an der vormilitärischen Ausbildung teilzunehmen, erhielt er keine Zulassung zur Erweiterten Oberschule und absolvierte eine Autoschlosserlehre. Sein Abitur legte er in der Abendschule ab. Stauss studierte Theologie am Sprachenkonvikt in Berlin, am Theologischen Seminar Leipzig und am Oberseminar Naumburg. Er war als Pfarrer in verschiedenen Gemeinden und in Leitungsaufgaben tätig und ak-

tiv am Aufbau eines Netzwerkes von Basisgruppen in der DDR beteiligt. Seit 1986 war Curt Stauss Mitglied im Präsidium des Kirchentags in der DDR. Bis 1999 gehörte er auch dem Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages an. Seit 2003 ist er Mitglied des Herausgeberkreises der Zeitschrift „Evangelische Theologie“. Von 2004 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 2011 war Stauss als Gemeinde-, Hochschul- und Studentenfarrer in Merseburg tätig. Seit 1995 ist er Beauftragter des EKD-Rates für Seelsorge und Beratung von Opfern der SED-Kirchenpolitik. Seit 2011 arbeitet Stauss als Studienleiter für den Arbeitsbereich „Versöhnung“ an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg mit.

Imshäuser Gespräch am 13. März, 19 Uhr Visser't Hooft-Haus im Trottenpark:

„I have a Dream!“ Martin Luther Kings Kampf für Menschenrechte und Frieden

Vortrag und Gespräch mit Dr. Michael Haspel, Direktor der Evangelischen Akademie Neudietendorf (Thüringen)

Der Theologe und Bürgerrechtler Dr. Martin Luther King jr. wurde nach dem Montgomery-Busboykott in den 1950er Jahren zur zentralen Führungsfigur des afroamerikanischen Freiheitskampfes und trug maßgeblich zur Überwindung der gesetzlichen Rassentrennung in den USA bei. King war stark von Mahatma Gandhi geprägt, dessen erfolgreicher, von Nächstenliebe getragener Kampf mit dem Mittel der Gewaltlosigkeit ihn tief beeindruckte.

Wesentlich durch Kings Einsatz und Wirkkraft wurde das Civil Rights Movement zu einer Massenbewegung, die schließlich erreichte, dass die Rassentrennung in den USA gesetzlich aufgehoben und das uneingeschränkte Wahlrecht für die schwarze Bevölkerung der US-Südstaaten eingeführt wurde. Für sein Engagement erhielt er 1964 den Friedensnobelpreis; seine Reden sind weltberühmt geworden. Seit Mitte der 60er Jahre setzte er sich nicht nur gegen die Diskriminierung von Minderheiten, sondern auch gegen die soziale Ungerechtigkeit in Amerika und gegen den Vietnam-Krieg ein. Am 4. April 1968 wurde er ermordet. Bis heute ist Martin Luther King eine Symbolfigur der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung und des gewaltlosen Widerstandes.

Rassismus ist bis heute, nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland und Europa, ein Problem, an dem sich immer wieder – zum

Imshäuser Rundbrief 05-14, Dezember 2014

Teil gewalttätige – Konflikte entzünden. Das wirft die Frage auf, inwieweit das Leben und Wirken Martin Luther Kings für die Gegenwart von Bedeutung ist und welchen Einfluss die Weltreligionen in Diskussionen um Frieden und Menschenrechte haben könnten und sollten.

IBAN: DE79 5329 0000 0031 2479 00
Sparkasse Hersfeld-Rotenburg:
Konto 500 624 69 BLZ 532 500 00
BIC: HELADEF1HER
IBAN: DE82 5325 0000 0624 69

Dr. Michael Haspel wurde in Gemmrigheim am Neckar geboren. In Tübingen, Bonn und Harvard (USA) studierte er Evangelische Theologie. Seinem Promotionsstudium in Marburg schlossen sich Forschungsaufenthalte in Boston und Washington D.C. sowie Lehraufträge in Südafrika, den USA, Estland und Marburg an. Seit 2006 ist Michael Haspel Direktor der Evangelischen Akademie in Neudietendorf (Thüringen) und Professor für Systematische Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Wie können Sie uns unterstützen?

Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie uns (weiter) unterstützen könnten, denn Häuser wie unsere brauchen immer Pflege und Fürsorge. Auch das Zusammenstellen von attraktiven Veranstaltungsplänen und das Gewinnen kompetenter Referenten wäre ohne Ihre finanzielle Unterstützung nicht möglich. Bei allen, die das bereits getan haben, bedanken wir uns sehr herzlich. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen möchten, würden wir uns freuen, Sie als Mitglied unseres Vereins willkommen heißen zu dürfen. Aufnahmeanträge finden Sie unter <http://www.stiftung-adam-von-trott.de/finanzen/aufnahmeantrag.php> auf unserer Internetseite. Sie können dazu auch gerne persönlich Kontakt mit uns aufnehmen.

Wenn Sie uns außerhalb unserer Veranstaltungstermine besuchen möchten, um sich vor Ort ein Bild von dem wunderbaren Ort und von unserer Arbeit machen, sind Sie uns selbstverständlich herzlich willkommen. Am besten wäre ein vorheriger Kontakt und eine Terminvereinbarung.

Unsere Kontoverbindungen lauten:

Evangelische Bank e.G.:

Konto 61 77 41, BLZ 520 604 10

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE84 5206 0410 0000 6177 41

VR-Bank Hersfeld-Rotenburg:

Konto 312 47 900, BLZ 532 900 00

BIC: GENODE51BHE